

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution 4.0 International License](#).

Ovaj rad dostupan je za upotrebu pod licencom [Creative Commons Imenovanje 4.0 međunarodna](#).



Anja OROZOVIĆ

Filozofski fakultet

Univerziteta u Sarajevu

Franje Račkog 1

BiH – 71 000 Sarajevo

orozovicanja2611@gmail.com

DOI: <https://doi.org/10.29162/ANAFORA.v11i2.9>

Izvorni znanstveni članak

Original Research Article

Primljeno 3. listopada 2024.

Received: 3 October 2024

Prihvaćeno: 2. prosinca 2024.

Accepted: 2 December 2024

AUF DER SUCHE NACH DER „POESIE DES LEBENS“. ADOLESZENZ, LIEBE UND EMANZIPATION IN EDUARD VON KEYSERLINGS ROMAN *FRÄULEIN ROSA HERZ*

Zusammenfassung

Eduard von Keyserlings erster Roman *Fräulein Rosa Herz* (1887) war kein Bestseller. Da sich Keyserling später selbst von seinem Frühwerk distanzierte, überrascht auch die vernachlässigende Einstellung der Forschung gegenüber diesem Werk nicht. Für das Verständnis von Keyserlings Poetik erweist sich der Roman jedoch als wichtige Grundlage. Der Text behandelt viele zeitspezifische Themen, darunter auch die Adoleszenz, wobei Keyserlings Schreiben generell der weiblichen Adoleszenz mehr Aufmerksamkeit schenkt. Die einzelnen Problempunkte, die Keyserling dabei aufgreift, werden auch in diesem Beitrag dargestellt. Obwohl *Fräulein Rosa Herz* in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts erscheint und traditionell nicht als Adoleszenzroman bezeichnet wurde, kann der Roman als interessanter und wertvoller Beitrag zur Adoleszenzliteratur der Moderne betrachtet werden.

Schlüsselwörter: Eduard von Keyserling, Adoleszenzliteratur, Moderne, Liebe, Sexualität, Frauenemanzipation, Naturalismus

Einleitung

Zu dem vielfältigen thematischen Spektrum der literarischen Moderne gehört unter anderem auch die Auseinandersetzung mit Phänomenen wie Pubertät und Adoleszenz. Das Interesse der Wissenschaften und Künste an diesen Entwicklungsstadien des menschlichen Lebens besteht zwar schon seit der Aufklärung, um 1900 erlebten diese Themen jedoch eine größere Verbreitung innerhalb der zeitgenössischen Kunst. Dies hing mit den psychologischen und medizinischen Entdeckungen dieser Zeit zusammen, die ein neues Licht auf die Besonderheiten dieser Lebensstadien warfen und auf deren Bedeutung für die menschliche Erziehung und Entwicklung aufmerksam machten. Die Pubertät wird als die Zeit der Geschlechtsreife und körperlichen Wandlung zwischen dem 11./12. und dem 14./15. Lebensjahr aufgefasst, während Adoleszenz als eine anschließende Aufbauphase zwischen dem 16. und 18. Lebensjahr verstanden wird, bei der die Prozesse der Ich- und Identitätsentwicklung im Vordergrund stehen (Paoletić 98; Eggert und Garbe 116). Die unterschiedlichen Wandlungsprozesse und Entwicklungsmöglichkeiten, die das Individuum in dieser Lebensphase erlebt und erfährt, weckten auch die Neugier der zeitgenössischen Autoren, sodass man um 1900 auch von einer breiteren Entwicklung der sogenannten Adoleszenzliteratur¹ sprechen kann.

Zu diesem Genre gehören „Texte, in denen die physiologischen, psychologischen und soziologischen Aspekte des Heranwachsens, zumeist zwischen dem 12. und 18. Lebensjahr, thematisiert werden“ (Kolk 5). Anna Stemmann erklärt dabei, dass

im gesellschaftlichen Kontext in Europa um 1900 die literarische Darstellung von Adoleszenz [...] noch nicht als die Phase der offenen Erprobung [erscheint], sondern [sie] in strikte Hierarchien und entfaltet repressive Strukturen [eingebunden ist], denen sich die Protagonisten nicht widersetzen können. (13)

¹ Die Entwicklung der Adoleszenzliteratur beginnt in der Sturm- und Drang-Periode und setzt sich durch die späteren Bildungs- und Entwicklungsromane des 18. und 19. Jahrhunderts fort, die sich in bestimmten Aspekten mit den Themen wie Pubertät, Adoleszenz und Jugend beschäftigen. Um 1900 werden diese Prozesse zum beliebten Gegenstand der damaligen Literatur in Drama und Prosa wie z. B. bei Max Halbe, Frank Wedekind, Rainer Maria Rilke und Hermann Hesse. Eine breitere Entwicklung erlebte die Adoleszenzliteratur, einschließlich auch des Adoleszenzromans, im Verlauf der literarischen Entwicklung des 20. und 21. Jahrhunderts (Kolk 5-6; Kirch 96-138; Stemmann 9-19; Gansel 15-48).

Die Geschichten der Adoleszenten präsentieren somit nicht nur persönliche Entwicklungswege und Identitätsbildungsprozesse, die den thematischen Kern des späteren, modernen Adoleszenzromans bilden (Gansel 359-398, Paoletić 93-108), sondern veranschaulichen ebenfalls die Vielfalt und Komplexität dieser kulturgeschichtlichen Schwellenperiode, deren Zeitzeuge auch der deutsch-baltische Autor Eduard von Keyserling (1855-1918) war, der um 1880 seine literarische Karriere beginnt. Im Beitrag wird anhand von Keyserlings Debüroman die Entwicklung einer typischen Mädchen-Gestalt untersucht. Zuerst werden die Themen Kindheit, Adoleszenz und Jugend in den Rahmen von Keyserlings Werk eingebettet. Danach wird der Debütroman *Fräulein Rosa Herz* als naturalistischer Roman vorgestellt. Um eine für die Zeit der Entstehung angemessene Gesellschaftskritik zu beleuchten, wird eine Einteilung der unterschiedlichen Phasen der Entwicklung von Rosa Herz in allgemeine Stationen oder Abschnitte vorgeschlagen, welche in der Literaturgeschichte von mittelalterlichen Epen wie z. B. *Parzival*, bis neuzeitlichen Dramen zu finden sind: 1) jugendlicher Eigensinn, 2) Hochmut und Ankündigung des Umbruchs der Entwicklung, 3) der (soziale) Fall und Anfang der Weiterentwicklung, 4) Annahme einer neuen (sozial angemesseneren) Lebensweise.

1. Kindheit, Adoleszenz und Jugend in Eduard von Keyserlings Werk

Die thematische Vielfalt in Eduard von Keyserlings Schreiben wurde aufgrund seines literaturgeschichtlichen Rufs als „Schlossgeschichten-Dichter“², Vertreter der Dekadenzliteratur oder Schilderer der deutsch-baltischen Aristokratie lange Zeit von der Forschung übersehen. Die neueren Ansätze erstreben daher die Entdeckung eines neuen Keyserling-Bildes im Kontext der literarischen Moderne (Jürgensen und Scheffel 3-11), deren Geist sich in seinem Schreiben spiegelt, sodass auch der vorliegende Beitrag an diese Bemühungen anknüpfen möchte.

Dabei soll als erstes auf Keyserlings Interesse für die sich innerhalb der Jahrhundertwendeliteratur verbreitende Adoleszenz-Thematik verwiesen werden.

² Die Bezeichnung „Schlossgeschichte“ ist erstmals auf Keyserlings 1903 erschienene Erzählung *Beate und Mareile. Eine Schlossgeschichte* zurückzuführen, die auch einen Wendepunkt in seiner literarischen Karriere darstellt. Dieses Werk, aber auch seine folgenden Prosatexte, die den Untergang des deutsch-baltischen Adels thematisieren, wurden aufgrund ihres gemeinsamen thematischen Rahmens schon von der zeitgenössischen Rezeption, sowie der späteren Keyserling-Forschung als „Schlossgeschichten“ bezeichnet. Demnach wurde auch Keyserlings literarisches Profil für lange Zeit auf die den Werken charakteristische Dekadenz-Thematik reduziert.

Dieses Interesse kündigt sich bereits in den weniger bekannten Texten seines Frühwerks an, zu dem auch der Debütroman *Fräulein Rosa Herz* (1887) gehört. Der Roman wird innerhalb der folgenden Kapitel auch vorgestellt, wobei die Kapitelaufteilung die Romanstruktur- und Handlung verfolgt. Durch die Analyse soll Keyserlings Auseinandersetzung mit der Thematik der weiblichen Adoleszenz, an die sich in diesem Werk auch andere zeittypische Problemfragen binden, präsentiert werden. Diese Darstellung soll dabei auch dem besseren Verständnis von Keyserlings Poetik helfen, wobei zu bemerken ist, dass zwischen seinem frühen Schreiben und den sogenannten „Schlossgeschichten“ sowohl thematische als auch strukturelle Verbindungspunkte bestehen.

Keyserlings Schreiben weist schon seit seinen frühen Arbeiten eine thematische Vielfalt auf, die auch eine Auseinandersetzung mit dem Thema Adoleszenz einschließt. In seinen Prosa- und Dramenwerken kommen viele adoleszente Figuren vor, wobei sich der Autor aus unterschiedlichen Perspektiven der Darstellung spezifischer physischer und psychischer Adoleszenzerfahrungen annähert, ohne dass seine Erzählungen wie etwa *Schwüle Tage* (1904), *Bunte Herzen* (1908), *Föhn* (1909), schließlich auch die Romane *Wellen* (1911) und *Fürstinnen* (1917) als spezifische Adoleszenten-Erzählungen aufgefasst werden können (Lauerer 179). Dabei muss betont werden, dass Keyserling in diesen Texten generell „[der] weiblichen Adoleszenz [...] mehr Raum [schenkt]“ (Lauerer 182) und somit in verschiedene Erfahrungen und Entwicklungsprozesse, die seine Protagonistinnen erleben, hineinblickt. Das Interesse für die weibliche Adoleszenz und Jugend könnte dabei als Besonderheit von Keyserlings Schreiben betrachtet werden, da „in der überwiegenden Zahl der Adoleszenzromane um 1900, zur ersten Blüte des Genres Adoleszenzroman, männliche Protagonisten und ihre Identitätsbildung im Mittelpunkt stehen“ (Cordes 311). Auch Silke Krich erklärt, dass

weibliche Jugend [um 1900] als handlungsleitende, den Text strukturierende Thematik in den Bereich der hohen „Höhenkammliteratur“ von Seiten der Autorinnen und Autoren kaum Einlass [findet]. Die literarische Thematisierung weiblicher Jugend – als einer Übergangszeit, die nicht durch die Entwicklungsziele einer gesellschaftskonformen weiblichen Sozialisation reglementiert ist – findet um 1900 in einem anderen literarischen Sektor statt, der von der zeitgenössischen literarischen Kritik kaum, von der zeitgenössischen pädagogischen Kritik gemeinhin ablegend bewertet wurde. Das epochale Pendant zum Schulroman ist der

Backfischroman, der im Bereich der Mädchenliteratur um 1900 ein Massenphänomen darstellt und im Mainstream einem festgefügtten Gattungschema folgt. (95)

Keyserlings Interesse für die Erlebnisse von Kindern und Adoleszenten liegt sowohl in seiner Debüterzählung *Nur zwei Tränen* (1882), als auch bei der darauffolgenden, jedoch wenig bekannten Kurzgeschichtenreihe: *Die Ferien der Marchesa* (1883), *Wiener Frühlings-Arabeske* (1884) oder auch *Grüß Gott, Sonne!* (1896)³ vor. Zu dieser Phase gehört ebenfalls sein Debütroman *Fräulein Rosa Herz. Eine Kleinstadtliebe* (1887), „das am längsten verschollene und folglich eines der am wenigsten beachteten Werke“ (Homscheid 147). Obwohl seine „frühen epischen Texte nicht gerade Verkaufserfolge waren und auch Keyserling selbst diese ‚Jugendtexte‘ später gerne verleugnet hat“ (Weixler 109), erweist sich dieser Roman im Blick auf Keyserlings Gesamtwerk als ein interessanter Beitrag, der seine Teilnahme am Zeitgeist, seine literarischen Interessen und die Entwicklung seines Schreibens bezeugt, wie es auch Thomas Homscheid erklärt:

Was das Erstlingswerk mit dem Spätwerk verbindet und gewissermaßen eine gemeinsame Klammer um die Erzählungen legt, ist die Eigenschaft des Adoleszenz-Romans, die Narration des Heranwachsens von jungen Menschen an der Schwelle des Erwachsenenseins unter besonderer Berücksichtigung sozialer Kontexte und geschlechtlicher Rollenbilder. Der Schritt von *Fräulein Rosa Herz* zu der letzten größeren Erzählung, dem 30 Jahre später erschienen Roman *Fürstinnen*, ist im Wesentlichen nur eine Verlagerung des Kontextes von niederem Bürgertum in den Hochadel. Was sich in beiden Konzepten findet, ist die Dualität zwischen weiblicher Rollenbefangenheit, unerfülltem Lebenshunger und vergleichsweise libertinärem männlichem Hedonismus, der im Frühwerk durch die ständischen Asymmetrien natürlich noch verstärkt wird. (152)

Der Roman erweist sich als grundlegend für das Verständnis von Keyserlings Poetik, da er einen Großteil an Themen einführt und aufgreift, die auch in den ab 1903 erschienen und viel bekannteren Prosawerken behandelt werden.

³ Die genannten Erzählungen wurden zum ersten Mal nach ihrer Erstveröffentlichung innerhalb der folgenden Ausgaben gedruckt und kommentiert: Horst Lauinger (Hrsg.): *Eduard von Keyserling. Landpartie. Gesammelte Erzählungen*. Manesse, 2018.; Klaus Gräbner und Horst Lauinger: *Eduard von Keyserling. Kostbarkeiten des Lebens. Gesammelte Feuilletons und Prosa*. Manesse, 2021.

Zu diesem thematischen Spektrum gehören neben der bei Homscheid erwähnten Adoleszenz-Thematik auch seine naturalistisch geprägte Auseinandersetzung mit verschiedenen sozialen Problemfragen, sowie den aktuellen naturwissenschaftlichen und medizinischen Diskursen seiner Gegenwart (Martini 295-336; Ungern-Sternberg 255-285; Hong 101-207; Homscheid 144-163). Da in diesem Roman nicht nur das Heranwachsen der Titelheldin, sondern auch anderer adoleszenter Figuren aus ihrem Freundes- und Bekanntenkreis erzählt und deren unterschiedliche Entwicklungswege gezeichnet wurden, lässt sich anknüpfend an Homscheids Bemerkung, Keyserlings Debütroman ebenfalls aus der Perspektive des Adoleszenzromans betrachten, was einen ergänzenden Blick auf das lange vernachlässigte Werk werfen könnte. Dabei soll auf Keyserlings Auseinandersetzung mit den Themen der weiblichen Adoleszenz, Bildung und Emanzipation verwiesen werden, die sich im Zuge der zeitgenössischen Frauenemanzipationsbewegungen auch innerhalb der deutschsprachigen Jahrhundertwendeliteratur verbreiteten.

2. *Fräulein Rosa Herz*: der vergessene (naturalistische) Debütroman

Keyserlings erster Roman⁴ verfolgt die Lebensgeschichte der siebzehnjährigen Rosa Herz. Die in vier Bücher (*Liebesversuche*, *Leid*, *Tilgau* und *Das Kind*) aufgeteilte Handlung schildert in einem in „gemächlichen Tempo dahinfließende[n], unaufgeregte[n] Erzählstrom“ (Homscheid 147) das süße Glück und die bitteren Enttäuschungen der ersten Liebe, die Rosas Prozess des Erwachsenwerdens begleiten, bei dem sie schon im jungen Alter auf große Herausforderungen stößt. Wie schon erwähnt wurde, liegt die Besonderheit des Romans darin, dass Keyserling neben Rosas zentraler Geschichte durch Nebenhandlungen auch die Geschichten anderer adoleszenter Figuren schildert. Wie Wiebke Porombka erklärt, erinnert zwar der Romantitel

an die Kleinstadtidyllen-Trivialliteratur [...]. Spätestens durch den Untertitel „Eine Kleinstadtliebe“ wird diese Ähnlichkeit aber schon wieder

⁴ Über den Entstehungsprozess des Werks und Keyserlings literarische Tätigkeit in den 80er Jahren ist heute nur wenig bekannt. Dies beruht auf der Tatsache, dass seine ersten Romane *Fräulein Rosa Herz* (1887) und *Die dritte Stiege* (1890) keine literarischen Erfolge waren, vermutlich nur eine Auflage erlebten und bei der zeitgenössischen Literaturkritik wenig Beachtung fanden. Dazu kommt auch die Tatsache, dass Keyserling seinen Nachlass testamentarisch vernichten ließ. Man vermutet, dass er diese Zeit in Wien und Graz verbrachte und Kontakte mit dortigen Autoren pflegte, sich im politischen Kontext den sozialistischen Kreisen und im künstlerischen Umfeld der naturalistischen Bewegung anzunähern versuchte (Homscheid 144-148, Gräbner und Lauinger 29, 503-515).

unterlaufen. Wir sind hier nicht in der Groschenheft-Idylle. Wir werden nur auf diesen Pfad gelockt, um zu erfahren, wie anders die Realität aussieht und wie sehr nicht zuletzt die Populärkultur ihren Teil dazu beiträgt, diese zu übertünchen. (Porombka 564)

Durch die Ironie im Untertitel möchte Keyserling seinen Roman von der zeitgenössisch populären Mädchenliteratur abgrenzen. Er wirft dabei einen kritischen Blick auf diese Romane, die ihr jugendliches Publikum durch idealisierte Liebesgeschichten über die Realität hinwegtäuschen und somit den Prozess der Frauenemanzipation eigentlich rückgängig machen (Porombka 570-571). Sein Werk spricht aber auch andere Themen an. Durch Rosas Geschichte malt Keyserling das kleinbürgerliche Milieu eines verschlafenen Provinzstädtchens aus und zeigt dabei den Schein eines harmonischen Zusammenlebens unterschiedlicher gesellschaftlicher Schichten, wobei „eine Liebesverbindung über soziale Standesschranken hinweg [wie sie auch Rosa erlebt] [...] zum Scheitern verurteilt [ist]“ (Weixler 125). Diese Thematik wurde in Keyserlings Schreiben immer wieder als Merkmal der naturalistischen Poetik gedeutet, obwohl der Roman „kaum den Ehrgeiz erkennen [lässt] an eine bestimmte literarische Schule anzuknüpfen oder gar einen Stil zu begründen“ (Homscheid 144-145).

Rezeptionsgeschichtlich wurde das Werk immer wieder im naturalistischen Kontext betrachtet, woraus sich auch die ihm zugeschriebenen Schwächen ergeben, indem nicht berücksichtigt wurde, dass der Text seine „Nähe zum Naturalismus eher durch die gewählten Sujets zum Ausdruck bring[t] – dabei allerdings weit entfernt [ist] von dem mitunter rüden und auf Schockwirkung programmierten Naturalismus der preußischen Industrieballungszentren und Elendsviertel“ (Homscheid 145). Über das gewählte Sujet äußert sich auch im Vorwort der Verfasser, welcher der Leserschaft eine zwar gewöhnliche, aber wirkliche und ergreifende Geschichte darstellen möchte:

Ich weiß sehr wohl, daß Rosa Herz nur ein unbedeutendes armes Mädchen ist, das ein Schicksal erleidet, wie es unzählige unbedeutende arme Mädchen erleiden. An ihr und an ihrem Schicksal ist somit nichts, was des Aufhebens wert wäre. Dennoch – könnte ich bewirken, daß der Leser diese unbedeutende Mädchenseele und dieses gewöhnliche Schicksal nachfühlt und nachlebt, so würde ich glauben, demjenigen mit meiner Erzählung willkommen zu sein, der nicht zufrieden, nur ein Leben und eine Seele zu besitzen, gern fremdes Leben in sich aufnimmt. Da ist es

denn gleich, ob es ein König oder ein armes Mädchen ist; nur ein Menschenleben – wirkliches Leben – muß es sein – „ein lebender Hund ist besser als ein toter Löwe“, sagt der Prediger Salomonis – – . (Keyserling 8)

Wie auch andere Autoren, die um 1880 im Geiste des Naturalismus schreiben, interessiert sich Keyserling für tabuisierte Themen wie Sexualität und Geschlechtsbeziehungen, Prostitution, ungewollte Schwangerschaft, schließlich auch den Ausbruch von Mädchen und Frauen aus dem familiären, ehelichen oder bürgerlichen Normensystem (Schmidt-Dumont 193-194). Um diese thematischen Aspekte baut er seinen Roman auf, wobei durch Rosas Geschichte sowohl gender- als auch soziokulturelle und milieuspezifische Unterschiede und Problemfragen thematisiert werden, was ebenfalls für das Genre des Adoleszenzromans charakteristisch ist (Stemmann 11).

3. Abschnitt 1: Rosas Eigensinn und verfehlte Erziehungstechniken

Rosa Herz ist die Tochter eines verarmten Balletttänzers, der nach dem frühen Tod seiner Frau seine Wandertruppe verlässt. Nach der Rückkehr in die Heimatstadt findet Herr Herz nur schwer einen Zugang zu der bürgerlichen Gesellschaft, die mit Verachtung und Vorurteilen auf sein ehemaliges Künstlerleben herabseht. Mit Neugier, Staunen und einer mitleidigen Verachtung blicken die Mitbürger ebenfalls auf seine heranwachsende Tochter, deren Schönheit, Unbefangenheit und Lebenshunger den sozialen Konventionen der bürgerlichen Umgebung zu trotzen scheinen.

Nachlässig als gäbe es keine Lehrerin, die ihr begegnen könnte, stieg sie die Stufen der Treppe hinab und ging ihres Weges. Sie setzte die Füße dicht voreinander und trat stärker mit der Spitze auf, was der ganzen Gestalt im verblichenen grauen Sommermäntelchen ein leichtes Hin- und Herschwanken, eine freie, sorglose Bewegung gab, wie man sie oft bei Knaben auf dem Volke findet, deren Glieder nie durch einen Zwang beengt werden. Die blonden Haare flatterten unter dem verborgenen Hute hervor; sie waren zu leicht, um lange Ordnung halten zu können. Unter der geraden, runden Nase stand ein sehr beweglicher Mund mit ein wenig breiten, sinnlichen Lippen: die Mundwinkel jedoch waren ganz spitz und hinaufgebogen, was dem Gesichte etwas Kluges, Nachdenkliches verlieh. Die Augen aber waren es, die diesem Mädchen jene frische Klar-

heit gaben, die den Gesamteindruck ihrer Persönlichkeit bildete; runde, hellblaue Augen unter rötlichen Augenbrauen; ein Blau, das für Licht und Freude so empfänglich und eines intensiven, fast scharfen Glanzes fähig ist. (Keyserling 18-19)

Von dem lebensvollen Wesen des Mädchens zeugen nicht nur ihre Schönheit, sondern auch der symbolische Vor- und Nachname. Die Rose gehört zu den Ursymbolen der Jugend, Schönheit, Liebe und Erotik, erscheint aber oft auch als Vorbotin des Liebesschmerzes.

Die R. steht für die unterschiedlichsten Formen und Stadien der Liebe, vom Werben um die Geliebte [...] bis hin zur Sexualität. Sie symbolisiert häufig das Mädchen oder die Frau, die von einem Liebhaber erobert wird. Die Dornen stellen ein zu überwindendes Hindernis dar oder stehen metonymisch für den mit der Liebe verbundenen Schmerz und können als stimulierend empfunden werden. (Butzer und Jacob 513)

Durch den Verlauf der Handlung wird Rosa diese unterschiedlichen Liebestadien erleben, von den ersten Rendezvous mit den Gymnasiasten Herweg Kollhardt, über das gescheiterte Liebesabenteuer mit Ambrosius von Tellerat bis hin zu der ungewünschten Schwangerschaft und dem Kindertod. Der Nachname Herz verweist ebenfalls auf Rosas Lebenskraft- und Energie, die sie täglich aus dem Klassenzimmer der Töcherschule ins Freie hinaustrieben.

Jeden Morgen erwachte er mit ihr, um ihr neugestärkt zu folgen. Er ging mit ihr in die Schule, mischte sich in alles, was sie vornahm. In der Nacht kam er oft, mit dem seltsamen Narrentand unserer Träume angetan. Er war immer zur Hand! Wovon er sprach? Das ist das schwer zu lösende Geheimnis liebender Herzen, die nie geliebt, opfermutiger Seelen, die nie ein Opfer gebracht haben. Eines nur wiederholte er immer wieder: „Bald, bald muß etwas geschehen, muß etwas erlebt werden. Bald, sonst ver säumst du's.“ (Keyserling 28)

Mit den Prinzessinnenfiguren aus Keyserlings späteren Erzählungen und Romanen teilt Rosa ihren „Lebenshunger und die träumerische Sehnsucht nach dem erfüllenden Erlebnis, nach Teilhabe an den Geschehnissen und Geheimnissen des glücklichen Lebens – was freilich in die Enttäuschung ob der realen Verhältnisse [...] münden muss“ (Homscheid 150-151). In Rosas Alltag stößt die Welt ihrer Fantasie auf die Realität, was sie zu ständigen Grenzüberschrei-

tungen auffordert, die sich, wie Carsten Gansel erklärt, aus einer für Adoleszente charakteristischen emotionalen und kognitiven Krise herausentwickelten. Aus der Perspektive der Gesellschaft werden diese Grenzüberschreitungen und Regelbrüche jedoch als negative Störungen wahrgenommen (Gansel 40-41). Auch Anna Stemmann erklärt, dass „Aufbrüche, Reise- und Suchbewegungen in andere Räume die Adoleszenz als prozessuale und offene Phase der Biographiearbeit [charakterisieren]“ (3) und daher bei dem Genre des Adoleszenzromans die Handlung- und Figurendynamik beeinflussen. Kleine Ausbrüche aus der Schulordnung, Spaziergänge im Stadtpark und ein ständiges Verlangen nach neuen Sensationen prägen daher auch Rosas Alltag. Nachdem sie der Enge des Klassenzimmers entflohen ist, wartete die Siebzehnjährige im Schatten der grünen Parklauben oder angelehnt an das Fensterposten ihres Zimmers, „von dem aus das Leben beobachtet und zugleich imaginiert wird“ (Lauerer 193), auf ein großes Ereignis, eine außergewöhnliche Liebesgeschichte, die sie aus der kleinstädtischen Langweile entführen sollte.

Das Motiv der subjektiven Lebensferne ist also bei Keyserling kein an den sozialen Stand gekoppeltes Phänomen, sondern ein ureigenes Gefühl der Jugend gleich welchen Standes. Die Lebensangst dieser jungen Generation ist weniger die Furcht vor dem Leben an sich, sondern die Angst, etwas zu versäumen und „ungelebt“ zu lassen. (Homscheid 151)

In ihren Gedanken und Vorstellungen war Rosa bereit, ihre „Adoleszenz, jene entscheidende und einschneidende Phase im Leben der Menschen, die sowohl von innen als auch von außen schwierig zu fassen ist [...] möglichst rasch und reibungslos zu überwinden [...]“ (Paoletić 97) und dabei die Geheimnisse und Hindernisse des Erwachsenenseins zu bewältigen.

Brauchte sie denn das enge Leben zu teilen? Gehörte ihre anziehende Person mit den blauen Augen und dem goldenen Haar nicht ihr? Konnte sie denn mit ihrem Leben nicht anfangen, was sie wollte? Was konnte sie nicht alles Tolles, Unerhörtes beginnen. Noch wollte sie warten: sie hatte ja Zeit. Sinnend lehnte sie den Kopf an das Fensterkreuz und lächelte hochmütig. Der Gedanke: ich gehöre mir – mir ganz allein, war plötzlich in diesem leichtfertigen Mädchenhirn aufgeschlossen, schüchtern noch und unklar; es war jedoch da mit seiner ganzen wundersamen, gefährlichen Macht. (Keyserling 53-54)

Aus ihren täglichen Träumereien wurde sie jedoch oft durch die Geräusche ihrer Umgebung erweckt. Sie erwachte in einer für sie betrübenden Wirklichkeit, was immer wieder pubertäre Stimmungsschwankungen auslöste, sodass sie gegenüber der alten Hausfrau Agens und ihrem gutmütigen Vater oft dreist und unfreundlich wurde.

Im Nebenzimmer regte es sich. Das war Agnes Stockmaier. Sie wird sogleich in das Zimmer treten und die Lampe bringen. Die Lampe mit ihrem blau und weißen Porzellanfluß wird, wie jeden Abend, dort auf der roten Tischdecke stehen und ihren gelben Lichtkreis auf die Zimmerdecke werfen. Ja, und der Vater wird hereinkommen und von Klappekahl, Lanin und dem Doktor erzählen: und sie, Rosa, wird verstimmt und unfreundlich gegen ihren Vater sein – und wieder ist ein Tag ihres Lebens verloren. Das mußte geändert werden! (Keyserling 39)

Der kleinbürgerliche Werk- und Tagesablauf des Provinzstädtchens wird hier durch die rote Tischdecke und das gelbe Licht der Porzellanlampe symbolisiert. In einer naturalistisch geprägten Manier werden im Roman auch andere Innenräume dargestellt, insbesondere die Mädchenschule. Wie Verena Lauerer erklärt, „[geht] mit der Entdeckung der Adoleszenz als narrativem Sujet der Jahrhundertwende ja eine enge Orts-Raumbindung [einher], die sich bei den populärsten Texten im Wesentlichen auf einen institutionellen Rahmen begrenzt, jenen der Schule oder des Internats“ (176). So erweist sich auch in diesem Roman, vor allem in den ersten zwei Büchern, die Töcherschule als wichtiger Handlungsraum, der den Bildungs- und Pflichtenkreis der adoleszenten Mädchen, sowie ihren späteren Werdegang innerhalb der bürgerlichen Welt bestimmen sollte. Diesem vorgeschriebenen Weg scheint sich Rosa jedoch zu widersetzen.

„Wirklich Mademoiselle, es ist zuviel von Ihnen verlangt, daß sie Französisch oder überhaupt etwas lernen sollen! Wozu auch? Für solch ein vornehmes Fräulein ist es genug, den ganzen Tag umherzulaufen und sich bewundern zu lassen. Das Lernen haben sie ja nicht nötig. Wenn man eine so sichere Zukunft hat, wozu denn? Lernen mag gut sein für ein armes Mädchen, das ihr Brot selbst wird erwerben müssen. Ja! Und das seinen ersten Unterricht aus Barmherzigkeit von – von eben barmherzigen Leuten empfangen hat, und das nur halbes Schulgeld zahlt. Nein, Mademoiselle, Sie brauchen das nicht; Sie nicht. Gott bewahre.“ Fräulein

Schanks Stimme hatte die höchste Note erreicht, darum entstand eine Pause; aber bald stieg die Entrüstung in ihr auf. „Ich verstehe dich nicht, liebe Rosa. Mir kann's ja gleichgültig sein. Nur bin ich neugierig – was – was daraus werden soll. [...]“ (Keyserling 43-44)

Rosa nahm die Ordnung der Tochterschule „[f]urchtlos und stolz, mit Leichtigkeit hinweggehend über die Regeln, die ihr qua Konvention auferlegt werden“ (Porombka 559) wahr, ohne sich dabei tiefgründigere Gedanken über ihre gegenwärtige Lebenssituation oder mögliche Zukunftsaussichten zu machen. Wie Melanie Cordes erklärt, wird in den wenigen Romanen der Jahrhundertwendeliteratur, die sich mit dem Thema der weiblichen Adoleszenz befassen, dieser Gegenstand durch eine Konfliktsituation dargestellt, bei der

[d]ie Protagonistin in den Zwiespalt der Unvereinbarkeit subjektiver, individueller Lebensvorstellungen mit konservativen Rollenimplikationen des bürgerlichen Frauenbildes [gerät]. Sie hat sich sowohl gegen innere Widerstände des Zweifels an der Richtigkeit ihres Handelns als auch gegen äußere Widerstände, die in der Ablehnung ihres Verhaltens durch das soziale Umfeld repräsentiert werden, zu wehren. (314)

Keyserling stellt jedoch eine andere Situation dar. Bei Rosa existiert dieses Streben nach der Erfüllung individueller Lebensvorstellungen im Sinne einer Weiterbildung oder Entwicklung nicht. Dafür war sie zu sehr mit ihren täglichen Träumereien beschäftigt. Aus der „Leihbibliothek“ (Keyserling 45) der Mädchenschule kannte sie romantische und spannende Geschichten, welche irgendwo, jenseits „dem dumpfen Gemach“ (Keyserling 44) und der „schäbigen Katheder [...], auf dem Fräulein Schank alt und häßlich saß“, (Keyserling 44) auch auf sie warten mussten. Auf der Suche nach einer schicksalshaften Liebe wollten auch Rosa und ihre Mitschülerinnen solche Geschichten erleben.

Aber auch die Schanksche Schule, wie jede Schule, beschäftigte sich viel mit jener schönen Leidenschaft. In der Prima galt es für eine Schande, nicht zu lieben. Eine jede hatte ihre „Liebe“ und sprach in ruhigem Geschäftston davon wie von etwas Selbstverständlichen. [...] Und dann kamen die Geschichten von bedeutungsvollen Blicken [sic!], von Lächeln, Bemerkungen. An Gegenliebe zweifelte eine Schanksche Schülerin nie; nur hatte den meisten die Gelegenheit gefehlt, sich ihrer Liebe zu nähern. [...] Rosa war zu unmittelbar und zu lebhaft, als daß sie sich mit diesen Liebesgeschichten ins Blaue hinein zufriedengegeben hätte. Der

Sekundaner Kollhardt war ihre „Liebe“. Gut! Sie schrieb ihm einen Brief und bestellte ihn in den Stadtgarten. Seitdem wiederholten sich diese Zusammenkünfte; Rosa war bei ihren Mitschülerinnen ihrer Kühnheit wegen bewundert und als Autorität in Liebessachen angesehen. (Keyserling 20-21)

Wie Jin Ho Hong erklärt, liegt bei Rosa und ihren Mitschülerinnen eine „unnatürliche Liebesauffassung“ (102) vor, die „den Jugendlichen Sinnlichkeit und Sexualität als etwas Unmoralisches verbietet und dagegen Keuschheit als bürgerliche Sitte erzwingt“ (102), sodass „die durch die Erziehung ohnehin zu einem leeren Begriff gewordene „Liebe“ zu verbalisier[t] bzw. fiktionalisier[t] [wird]“ (104). Diese Liebesauffassung steht ebenfalls unter dem Einfluss der zeitgenössischen Trivalliteratur, die den jungen Leserinnen idealisierte Liebesgeschichten präsentiert und dabei „die Kompensation der unbefriedigten sinnlichen Bedürfnisse [...] verstärkt“ (Hong 104). Da Rosa ohne Mutter aufwuchs, hatte sie auch kein weibliches „Rollenbild, ein Aspekt von entwickelter Weiblichkeit, der für das adoleszente Mädchen, das sich erst auf dem Weg zum Frauen sein befindet, faszinierend und fremd ist“ (Lauerer 190). Sie glaubte an die Geschichten ihrer Romanheldinnen und hoffte, dass auch ihre Zukunft so werden könnte. Dabei hatte sie aber „nur diffuse Vorstellungen davon, was es bedeutet, eine erwachsene Frau zu sein“ (Lauerer 190) und welche Herausforderungen eine Liebesbeziehung bringen kann.

Die Liebe der bürgerlichen Mädchen wird dadurch charakterisiert, daß sie nicht eine bestimmte Beziehung zwischen zwei Menschen oder ein entsprechendes Gefühl, sondern eine willkürliche Phantasie, die als Surrogat der unerreichbaren bzw. unerlaubten sinnlichen Beziehung fungiert, darstellt. Die „Liebe“ wird damit auf ein verbales Spiel reduziert, das nichts mit der Realität zu tun hat, aber als solche verstanden wird. (Hong 101-102)

Die Erlebnislust ließ Rosa keine Ruhe und trieb sie täglich zu kleinen Liebeskapaden. In den geheimen Treffen mit dem Gymnasiasten Herweg Kollhardt sah sie eine Ablenkung von der alltäglichen Langeweile.

Natürlich! War Rosas Platz in der Töcherschule leer, so musste auch in der Sekunda des Gymnasiums eine Lücke sein. [...] Baron Kollhardt von Kollerwegen liebte Rosa, und sie ließ es geschehen. [...] Herweg Kollhardt sah äußerst gutmütig und liebevoll aus, wenn er verlegen vor Rosa stand,

den breitkrepplingen Hut vom Kopfe nahm und sich die feuchte Stirn trocknete. [...] Von diesem mächtigen Körper lächelte ein weiß und rotes Gesicht freundlich und kindlich herab, und die kleinen braunen Augen glänzten verschmitzt zwischen den roten Wimpern hervor. [...] Die große, plumpe Gestalt; Gott, und die platten Fragen, die er tat; und das schüchterne Streicheln ihrer Hände und Zöpfe! Gewiss, es war lächerlich, und sie lächelte. Dann seufzte sie wieder. (Keyserling 20-21, 25)

Herwegs männlich-reife Erscheinung verbarg jedoch eine freundliche, schüchterne und immer noch kindliche Person, die „[es] mit der Kühnheit von Rosa [...] nicht annähernd aufnehmen [kann] und stattdessen noch treuherzig ihre spöttischen Maßregelungen über sich ergehen [ließ]“ (Porombka 561). Seine kindlichen Liebesgesten schienen Rosa, die sich nach romantischen Abenteuern sehnte, gewöhnlich und lächerlich. Das große Ereignis, auf das sie so sehnsuchtsvoll gewartet hat, kam jedoch bald in der Gestalt eines besonderen Gastes.

4. Abschnitt 2: Rosas Hochmut und die Ankündigung des Umbruchs der Entwicklung

Ambrosius von Tellerat, ein leichtsinniger und schwärmerischer Jüngling, der wegen seiner skandalösen Liebesaffären aus der großstädtischen Gesellschaft entfernt werden musste, wurde zu seinem Onkel, dem Kaufmann Lanin in die Provinz geschickt. Die Familie Lanin hoffte dabei, dass der junge Mann durch eine Kaufmannsausbildung schließlich auch die Heirat mit der Cousine Sally und eine Integration in den bürgerlichen Ordnungskreis erreichen wird.

Sein weiches, nervöses Gemüt ließ sich von dem geringsten Unfall, von der kleinsten Widerwärtigkeit niederdrücken. Ja, fehlte es seiner Umgebung auch nur an besonderer Heiterkeit, umgab ich ein gewöhnliches ruhiges Leben, so fühlte er sich schon melancholisch und klagte über Weltschmerz. Der enge Laden, die schwere Luft und die trüben Fensterscheiben waren denn auch nicht geeignet, gegen diesen Weltschmerz anzukämpfen. So versank Ambrosius immer tiefer in sein übellauniges Brüten. (Keyserling 75-76)

Die Kleidungsart und Haltung des jungen Edelmannes weckten bei den Stadtbewohnern Neugier und brachten einen Hauch des großstädtischen Le-

bens. Für seine Figur hatte Keyserling vermutlich Vorbilder aus dem Bekannntenkreis seiner Jugend- und Studienjahre in Dorpat oder Wien. Mit Ambrosius von Tellerat führt Keyserling ein Figurenmuster ein, das er auch in seinen späteren Werken wie etwa in der Erzählung *Bunte Herzen* (1906) bei der Figur des jungen Edelmannes Boris von Dangelo oder des dilettierenden Künstlers Magnus von Brühlen in *Seine Liebeserfahrung* (1909) wiederholen und mit Elementen der zeitgenössischen Dandy-Kultur verbinden wird. Dieses Verfahren setzt Keyserling auch bei anderen Figurenentwürfen ein. Das Protagonistenschema seines ersten Romans beeinflusste daher die Figurenkonstellationen seiner späteren Dramen, Erzählungen und Romane.

Ambrosius sorglose Natur ließ die Pläne seiner Familie scheitern. Indem er sich in Rosa verliebte, nahm die Situation einen anderen Verlauf. Seine Liebe sah Ambrosius als „die einzige seiner würdigen Beschäftigung in diesem kleinen Neste“ (Keyserling 82) und die selbstbewusste „Rosa freute sich natürlich ihres Triumphes“ (Keyserling 82). Homscheid erklärt dabei, dass bei den adoleszenten Liebenden „die Einsicht in die Limitiertheit und Bedingtheit der eigenen sozialen Situation [fehlt], was unmittelbar in die Suche nach Ausflucht aus dieser kleinbürgerlichen Bescheidenheit und Behütetheit führt“ (153). Der Reiz einer neuen, geheimen Liebe schien den Erlebnishunger der beiden zu stillen und während Ambrosius seine Liebespläne als amüsante Herausforderung und Zeitvertrieb erlebte, tauchte Rosa immer tiefer in ihre Liebesphantasien ein.

An dem Abend des lang erwarteten Balls erreichte ihre Liebesgeschichte einen Wendepunkt, der Rosas Leben für immer verändern wird. In den Vorstellungen der Schankschen Schülerinnen erschien der bevorstehende Tanzabend wie eine festliche Episode aus ihren Lieblingsromanen. Das ersehnte Ereignis war aber auch „die einzige Möglichkeit, das natürliche Bedürfnis nach einer sinnlichen Beziehung zu Jungen einigermaßen zu befriedigen“ (Hong 102), was „jedoch nicht [bedeutet], daß sich den Mädchen dadurch die Gelegenheit bietet, ihre Sinnlichkeit frei zu entfalten“ (Hong 102). Im Gegensatz dazu wird sich Rosa gerade an diesem Abend ihrer Sinnlichkeit zum ersten Mal bewusst.

Ihr Kleid, das von den Ballgästen als gewagt und unpassend empfunden wurde, verweist dabei symbolisch auf die kommenden Ereignisse des Abends. In das weiße und viel zu kleine Einsegnungskleid, das ursprünglich Unschuld symbolisierte, jetzt aber Schultern und Hals entblößte, mischten sich die roten Blumendetails. Besonders beim Tanzen empfand, genoss und strahlte Rosa

ihre erotische Anziehungskraft aus. Wie Britta Stender erklärt, ermöglichte gerade der Tanz die „körperliche Aktivität und [die] Zusammenführung der Geschlechter“ (76), wobei das „Stoßen‘ und ‘drängeln‘, ‘Durcheinander‘ und ‘erhitzte Wangen‘ [...] von erregten, rauschbereiten Gemütern [zeugen]“ (Stender 77). Im Tanzrausch spürte Rosa die neugierigen Blicke der Ballgesellschaft wie einen erregenden Triumph:

[I]hre Lippen wurden heiß und die Augen leuchtend, [...]. In der Tat! Sie fühlte sich heute schön und anziehend. Ihr war es, als stehe sie hoch über ihren Genossinnen, als käme sie aus einer fremden, vornehmen Welt in diese Gesellschaft beschränkter Schülerinnen und dürfte mit Verachtung auf die schüchternen Bachfischmanieren und engen Vorurteile dieser kleinen Mädchen mit der hoch über die Schulter gehenden Kleider herabsehen. (Keyserling 96)

Unruhe, Erwartung und ein „übermütige[r] Hedonismus [...] als notwendige Begleiterscheinung ihrer Herkunft und Adoleszenz“ (Homscheid 153) mischten sich in Rosas Innerem und erregten den Wunsch nach einem sinnlichen Liebeserlebnis, der in ihren bisherigen Liebesvorstellungen heimlich schlummerte. In der Dunkelheit des Lanin'schen Ladens gab sich Rosa diesem Rauschgefühl hin und ließ dabei Ambrosius erotische Annäherung „über sich ergehen“ (Keyserling 110). Nachdem aber der Rausch vorbei war, führte „die postkoitale Ernüchterung [...] zur Zerstörung des romantisch-naiven Ideals“ (Homscheid 159) und brachte Rosa auch ihre erste Enttäuschung. Ambrosius ließ sie beängstigt und beschämt mit dem Ladendiner Lurch zurück, denn er war „nicht bereit, auch nur einen Deut für seine selbstgewählte Leidenschaft [zu riskieren]“ (Porombka 566). Seine Gefühle und Aufregung verschwanden in dem Moment, in dem er seine gesellschaftliche Stellung oder seinen Lebenskomfort bedroht sah.

5. Abschnitt 3: Rosas sozialer Fall und ihre Entwicklung zur jungen Frau

Nach dem Ballabend nahm Rosas Liebesgeschichte einen anderen Lauf, der im zweiten Teil des Romans auch ihren Ausgang aus der Adoleszenz und die Transformation zu einer jungen Frau bestimmen wird. Homscheid erklärt diesbezüglich, dass

[das Moment der Liebe und des Eros] ein wesentlicher Aspekt dieser Adoleszenten Selbstfindung [ist], des Abgrenzens gegen die Gesellschaft

und des Überwindungsversuchs der prinzipiellen Isolation des Einzelnen. Durch die Entdeckung des ambivalenten Eros vollzieht sich Rosas Erwachsenwerden als Prozess der desillusionierenden Einsicht. (157)

Die Ordnung der kleinstädtischen Gesellschaft erschütterte die geheime Liebesaffäre, die zufällig durch Sally Lanin entdeckt wurde. Keyserling stellt seit dem Beginn der Handlung die zwei Mädchen einander gegenüber und schildert dabei ihre Freundschaft, die, durch Standesunterschiede, Rivalität und Eifersucht geprägt, nach dem enthüllten Geheimnis auch enden wird.

Sally Lanin trauerte um einen geliebten Onkel und trug daher ein schwarzes Kleid und eine schwarze Halskrause. [...] Eigentlich hübsch war Fräulein Lanin nicht; einige kleine Fehler störten den Eindruck des Gesichtes; so schielten die schönen, vanillebraunen Pupillen der Augen ein wenig, und die Nase war oft an der Spitze rot. (Keyserling 32)

Sally wird als ernste und pflichtbewusste Kaufmannstochter dargestellt, die sich aber insgeheim, wie auch ihre Altersgenossinnen nach einem romanhaften Liebesabenteuer sehnte. Hinter Sallys steifer Haltung verbarg sich ein naiver Glaube an die Ideale der bürgerlichen Erziehung. Sie glaubte, „daß das Familienleben, die Gesellschaft des Papa und dann, [...], der Umgang mit gebildeten, feinfühlenden Mädchen“ (Keyserling 34) Ambrosius verändern werden. Seine Bekehrung sah sie als eine ernste und wichtige Aufgabe, die ihr zugeteilt wurde. Sallys Schüchternheit und „Keuschheit, die als bürgerliche Sitte gepriesen wird, entpuppt sich jedoch als der Grund dafür, daß [sie] die Liebe Ambrosius' nicht erwerben kann“ (Hong 103). Wut, Eifersucht und Enttäuschung führten somit auch Sally zu einer desillusionierenden Einsicht.

Die anderen – die Schlechten hatten ihre Liebes- und Entführungsgeschichten. Sally konnte an Rosa nicht ohne ein beklemmendes Neidgefühl denken. [...] Sie wollte auch so etwas wie die anderen Mädchen haben, um jeden Preis! Sie hätte es auf die Straße hinausrufen mögen. (Keyserling 229-230)

Der immer wieder unterdrückte „sinnliche Trieb“ (Hong 103; Stender 75-76) erwachte auch in ihrem Wesen und wurde „zu einer Sehnsucht nach Vergnügen und Lust, d.h. einer leidenschaftlichen, abenteuerlichen Liebe, die die Enge der bürgerlichen Gesellschaft aufsprengt“ (Hong 103). Sie beneidete, bewunderte und bemitleidete gleichzeitig Rosa, erkannte aber, dass sie den Ausgang aus der

„gesitteten Langeweile“ (Keyserling 229-230) und die Liebesgeschichte, die sie sich insgeheim auch wünschte, selbst finden muss. Sie fasste einen festen Entschluss und entschied sich, ihre eigene „Poesie des Lebens“ (Keyserling 233) in den bisherigen Annährungsversuchen des Kaufmannssohnes Toddels zu suchen.

Er stand neben ihr, das fühlte sie. Nun mußte es doch zu etwas kommen. Richtig! Etwas Heißes, Feuchtes berührte ihren Nacken. Das war also ein Kuß – gut! Toddels lehnte seinen Arm um Sallys schlanke Taille und drückte sie so fest, daß das Mieder krachte. „Ich habe schon oft an die Ehe gedacht. Sie nicht auch?“ flüsterte er mit vor Aufregung rauher Stimme.

[...] „Eine Heirat aus Neigung war immer mein Traum. Was – Fräulein Sally?“

„Ich glaube eben an die Liebe“, sagte Sally fest. Sie hatte es sich längst vorgenommen, im großen Moment ihres Lebens diesen Satz recht häufig anzubringen. (Keyserling 235)

In diesem Augenblick erfüllte Sally ein Triumphgefühl, denn auch sie hatte jetzt ihre eigene „Liebesszene mit banalen Phrasen“, die sie „nach dem Vorbild der Trivialromane, die sie so gerne liest, [inszenierte]“ (Hong 104). Die Ironie treibt Keyserling aber auch in der nächsten Szene weiter, denn nach ihrem tapferen Entschluss, wie „nach einem gelungenen Einkauf“ (Keyserling 237) fühlte sich Sally „gehoben und glücklich“ (Keyserling 237) und konnte „mit ungemischter Verachtung“ (Keyserling 239) zu Rosas Fenster hinaufblicken. In der Zwischenzeit verbreiteten sich die Gerüchte über Rosas „furchtbare Liebes- und Entführungsgeschichte“ (Keyserling 237) durch die Stadt.

6. Abschnitt 4: Der Einfluss von Vitalismus und Rosas neue Lebenskraft

Rosa blieb allein, enttäuscht und von der Gesellschaft völlig zurückgewiesen. Indem Ambrosius zu seinen Eltern zurückgeschickt wurde und sie ihre Schwangerschaft entdeckte, begann auch Rosas Selbstfindungsprozess, den Keyserling in den zwei letzten Romanbüchern schildert. Die Rolle, in der sie sich befand, wird von Melanie Cordes als eine für Adoleszenzromane typische Situation beschrieben, da „als Konsequenz der Abkehr vom traditionellen, frauentypischen Rollenmuster und der ausbleibenden Heirat die Heldin zunehmend und unumkehrbar in eine gesellschaftliche Außenseiterposition [gerät]“ (314). Durch die Erkenntnis, dass sie ein Kind erwartet, musste sie sich mit ihrem neuen Zustand

und einer ungewissen Zukunft abfinden, die ihr immer noch kindliches Wesen nicht wirklich zu verstehen schien.

An so etwas hatte sie nie gedacht. Es war zu ungeheuerlich und erregte in ihr eine unklare, ungläubige Furcht. Zwar, in den Romanen, von denen Fräulein Schank sagte, daß sie Gift für jedes junge Mädchen seien, da pflegte wohl ein armes, bleiches Weib mit einem Kinde vor dem vornehmen jungen Mann zu erscheinen, der gerade mit seiner Braut spazierengeht. Also – so etwas war's, was ihr begegnete. Ein großes Unglück, natürlich! (Keyserling 283)

Keyserling spricht durch Rosas Geschichte auch das Thema der zeitgenössisch mangelnden sexuellen Aufklärung an, indem soziale Normen und moralische Vorstellungen der bürgerlichen Gesellschaft keinen Raum für die Entwicklung des sexuellen Bewusstseins, insbesondere bei adoleszenten Mädchen und jungen Frauen ließen. Dabei steht auch diese Problematik im Zusammenhang mit der allgemein verbreiteten Lesesucht trivialer Liebesromane, die Keyserling durch das ganze Werk aufgreift und kritisiert (Porombka 570-571).

Um die erschütterte gesellschaftliche Ordnung wiederherzustellen, musste Rosa, die zu einer Außenseiterfigur geworden ist, die Stadt verlassen. Dieser Schritt kann dabei als „Lebensstation“ (Cordes 315) auf dem Weg ihres Erwachsenenwerdens betrachtet werden, die „eine Annäherung an die Entwicklung der Figur ermöglich[t]“ (Cordes 315). Wie Stemmman erklärt, „[müssen] die [adoleszenten] Initianden sich im Prozess der Bewährung topologisch in andere Räume jenseits des Vertrauten begeben und kehren von dort aus zur Reintegration in eine andere Lebensphase in den gesellschaftlichen Raum zurück“ (3). In den letzten zwei Romanteilen wird auch Rosa sowohl eine andere Seite des Lebens als auch ihrer selbst entdecken.

Die Handlung wird in das Dorf Tilgau versetzt, wo das Leben im Gegensatz zur der durch soziale Normen und Klassenunterschiede bestimmten Stadtwelt, ruhig, bescheiden und natürlich verläuft. „Diese räumliche Konstellation entspricht auch genau dem für den ganzen Roman entscheidenden Gegensatz zwischen keusch-künstlicher und sinnlich-natürlicher Lebensweise, indem die beiden Schauplätze als die symbolischen Orte der jeweiligen Lebensform dargestellt werden“ (Hong 101). Nach diesem Gegensatz führt Keyserling in den letzten Romanteilen auch neue Figuren ein. Im Haus der Hebamme Böhk freundete

sich Rosa mit deren Pflegetöchtern Martha und Grethe an, deren Geschichten auch die Palette der adoleszenten Figuren in Keyserlings Roman abrunden.

Obwohl sie Rosas Altersgenossinnen sind, werden die Mädchen mit ihren großen Gestalten, „leisen Schreckensrufen“ (Keyserling 290) und „schweren Schritten“ (ebd. 291) wie Naturwesen dargestellt. Dieses Figurenmuster wird Keyserling ebenfalls in den Dramen und Prosawerken seiner späteren Schaffensphasen wiederholen. Die Lebensweise der Bauern wird im Gegensatz zu der kultivierten Adelsgesellschaft durch ihre sinnlich-natürliche Weltwahrnehmung charakterisiert. Dabei erklärt Alexander Weixler, dass bei solchen Darstellungen Keyserling das Körperliche, Vitalistische und Gesunde des Menschen betont und somit auf weltanschauliche Einstellungen des Naturalismus und Biologismus verweist, die innerhalb der Jahrhundertwendeliteratur große Verbreitung fanden (114-115). Als Vitalismus-Symbole fungieren innerhalb der Jahrhundertwendekunst auch verschiedene Bilder, auf denen schwangere Frauen oder Mütter mit Kindern zu sehen sind und mit einem solchen Bild führt auch Keyserling die letzten Romankapitel ein.

Im engen Giebelstübchen lagen Rosa und ihr Kind nebeneinander und warteten, daß das mächtige Band, mit dem eins an das andere geknüpft werden sollte, sich fühlbar mache. [...] Erst als Frau Böhk ihr das Kind zum ersten Male an die Brust legte, empfand Rosa voll ihren Besitz. Sie nahm das Kind in ihre Arme, fühlte den Pulsschlag dieses zarten Lebens, fühlte, wie die warmen Lippen sich an ihre Brust festsogen und ein heißes, tiefinneres Behagen durchwallte sie. Ihre Glieder bebten leicht. [...] So hielt sie denn ganz still, dass sonst so erregte, wechselvolle Mädchen-gesicht nahm einen Ausdruck milden Ernstes an, der ihm bisher fremd gewesen war. (Keyserling 339)

Rosa erlebt als werdende Mutter verschiedene physische und psychische Veränderung. Die langen Stunden, die sie einst versunken in ihren Träumereien verbrachte, erfüllten jetzt Liebe, Pflichten und Sorgen um das Leben des schwachen Säuglings, der auch bald nach der Geburt stirbt. Bald darauf erfuhr sie ebenfalls, dass ihr Vater verstorben ist. Rosa blieb nun keine andere Wahl als Fräulein Schanks Hilfe aufzusuchen, „denn zu ihrer Desillusionierungserfahrung zählt nicht nur das unerfüllte Glück der Liebe, sondern auch die Unmöglichkeit eines sozialen Aufstiegs“ (Homscheid 163). Die schweren Schicksalsschläge und Enttäuschungen zerstörten jedoch ihren Lebenswillen nicht. „Trotz

der Desolatheit ihrer Lebenslage gewinnt Rosa Herz am Ende des Romans doch eine gewisse innere Souveränität und hat sich damit als Mensch weiterentwickelt“ (Homscheid 162), sodass sie ruhig und entschlossen ihrer alten Lehrerin entgegentrat.

Statt der durchtriebenen Rosa stand eine Frau vor ihr, die weder zerknirscht noch demütig aussah, sondern nur ernst und sehr schön, mit ihrer vollen Gestalt im schwarzen Kleide, mit den leuchtendroten Lippen im bleichen Gesicht und den feuchten großen Augen, die tiefer in das Leben hineingeschaut hatten als Fräulein Schank – trotz ihrer dreißig Jahre keuscher Schulweisheit. (Keyserling 372)

Wie Homschied erklärt, soll Keyserlings Romanabschluss, der für Rosas Zukunft noch einen Schein der Hoffnung weckt, nicht „nur als eine Abschwächung der naturalistischen Radikalität“ (162) betrachtet werden. Die Entwicklung dieser Geschichte kann dabei „auch als Ausdruck seines literarischen Konzepts“ (Homscheid ebd.) verstanden werden, „in dem der Einzelne durch die ihm widerfahrenden Härten reifen kann“ (Homscheid ebd.), wodurch das Werk auch eine Nähe zum Adoleszenzroman aufweist. Dabei ist zu bemerken, dass Keyserlings Debütroman im Vergleich zu den viel bekannteren Erzählungen und Romanen seiner reifen Phase „eine gewisse Eigenästhetik“ (Homscheid 148) aufweist. In seiner Ausprägung der naturalistischen Poetik stellt Keyserling durch die Geschichte eines adoleszenten Mädchens die „Gesetzmäßigkeiten [der zeitgenössischen bürgerlichen] Gesellschaft [infrage], indem er sie abbildet und doch in ihrer Substanzlosigkeit entlarvt“ (Porombka 527). In Anbindung an dieses literarische Konzept richtet sich Keyserlings Interesse erstmals in diesem Roman, sowie auch in den ab 1903 erscheinenden Werken nach der Frage der Erziehung und Emanzipation von adoleszenten Mädchen und jungen Frauen, die in einem Netz von gesellschaftlichen Rollenbildern, romantischen Idealvorstellungen, sowie persönlichen Lebenswünschen- und Vorstellungen verwickelt sind, egal ob sie aus dem Kleinbürgertum kommen oder jahrhundertalten Adelsfamilien entstammen. Entgegen Hongs Behauptung, dass der Roman durch die Gegenüberstellung der keusch-kultivierten und sinnlich-natürlichen Lebensweise den sozialen Aspekt eher sekundär behandelt und dabei „von aktuellen Zeitgeschehen fast völlig abgeschottet ist“ (112), kann aufgrund der präsentierten Darstellung gesagt werden, dass Keyserling das durchaus relevante Thema der inadäquaten Erziehung und Betreuung der jungen Mädchen bei Anbruch der Adoleszenz literarisch erarbeitet.

Schlussfolgerung

Eduard von Keyserling äußerte sich selten über sein Frühwerk. Über die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des Romans *Fräulein Rosa Herz* weiß man daher nicht viel. In der Forschung fand das Werk wenig Beachtung und wurde oft auch als eine seiner schwächsten literarischen Leistungen betrachtet. Die Absicht des vorliegenden Beitrags war es jedoch, einen erneuten Blick auf Keyserlings Debütroman zu werfen und dabei das Werk gegenüber neuen und potenziellen Lese- und Forschungsperspektiven zu öffnen. Dies erweist sich als wichtiger Ansatz, da der Text auch unterschiedliche Themen, Motive und poetologische Konzepte der literarischen Moderne aufweist, die auch für das Verständnis von Keyserlings Poetik wichtig sind. Die Gliederung des analytischen Teils und die entsprechende Romanstruktur werden in dieser Arbeit in Form von Abschnitten behandelt, wobei sich zeigt, dass Keyserling Frühwerk bisher unerkanntes poetologisches Potenzial zeigt.

Fräulein Rosa Herz ist nicht nur eine naturalistisch geprägte Geschichte, in der sich Keyserling mit den sozialen Problemfragen seiner Zeit auseinandersetzt. In seinem Debütroman greift Keyserling ebenfalls die Adoleszenz-Thematik in einer besonderen Weise auf. Das Interesse für die weibliche Adoleszenz, das sich erstmals in diesem Text zeigt, bleibt auch in seinen späteren Prosawerken bestehen, was als eine Besonderheit seines Schreibens im Kontext der deutschsprachigen literarischen Moderne aufgefasst werden kann. In diesem Zusammenhang problematisiert Keyserling die Strukturen und Normen der bürgerlichen Lebenskultur, hinterfragt soziale und geschlechtliche Rollenbilder, schließlich auch die Erziehungs- und Emanzipationsfragen in der konservativen und durch Standesunterschiede stark geprägten Gesellschaft des späten 19. Jahrhunderts. Wichtig zu erwähnen ist auch die Tatsache, dass dieses Werk nicht nur thematisch, sondern auch in Bezug auf Keyserlings Figurenentwürfe die Entwicklung seines späteren Schreibens beeinflusst. Keyserlings erster Roman verweist auf die literarischen Interessen seiner Frühphase und kann ebenfalls als interessanter Beitrag zu dem literarischen Adoleszenz-Diskurs der Jahrhundertwende aufgefasst werden, wobei sich auch die zeitgenössische Aktualität und damit auch sein Wert andeuten.

Zitierte Literatur

Cordes, Melanie. „Weibliche Adoleszenz? Die Entwicklungswege von Protagonistinnen in Romanen um 1900 - „Aus guter Familie“ von Gabriele Reuter und „Ellen Olestjerne“

- von Franziska Gräfin zu Reventlow.“ *Zwischenzeit, Grenzüberschreitung, Aufstörung: Bilder von Adoleszenz in der deutschsprachigen Literatur*, herausgegeben von Carsten Gansel, Paweł Zimniak, Winter, 2011, S. 311–28.
- Eduard von Keyserling. *Kostbarkeiten des Lebens. Gesammelte Feuilletons und Prosa*, herausgegeben von Klaus Gräbner und Horst Lauinger, Manesse, 2021.
- Eduard von Keyserling. *Landpartie. Gesammelte Erzählungen*, herausgegeben von Horst Lauinger, Manesse, 2018.
- Eduard von Keyserling und die Klassische Moderne, herausgegeben von Christoph Jürgensen und Michael Scheffel: Metzler, 2020.
- Eggert, Hartmut, und Christine Garbe. *Literarische Sozialisation*. Metzler, 1995.
- Gansel, Carsten. „Zwischenzeit, Grenzüberschreitung. Störung – Adoleszenz und Literatur.“ *Zwischenzeit, Grenzüberschreitung, Aufstörung: Bilder von Adoleszenz in der deutschsprachigen Literatur*, herausgegeben von Carsten Gansel und Paweł Zimniak, Winter, 2011, S. 15–48.
- . „Der Adoleszenzroman. Zwischen Moderne und Postmoderne.“ *Taschenbuch der Kinder und Jugendliteratur. Band 1: Grundlagen – Gattungen*, herausgegeben von Günter Lange, Schneider Verlag, 2005, S. 359–98.
- Homscheid, Thomas. *Eduard von Keyserling. Leben und Werk*. Books on Demand GmbH, 2009.
- Hong, Jin Ho. *Das naturalistisch-szientistische Literaturkonzept und die Schlossgeschichten Eduard von Keyserlings*. Königshausen&Neumann, 2006.
- Keyserling, Eduard von. *Fräulein Rosa Herz. Eine Kleinstadtliebe*. Steidl, 2000.
- Kirch, Silke. Über Jugend schreiben. Ein Beitrag zum Thema Autorschaft. Königshausen&Neumann, 2010.
- Kolk, Rainer. „Adoleszenzliteratur.“ *Metzler Lexikon Literatur. Begriffe und Definitionen*. 3. Auflage, herausgegeben von Dieter Burdorf et. al., Metzler, 2000, S. 5–6.
- Lauerer, Verena. *Im Übergang: Schwellen(-räume) in den Schlossgeschichten Eduard von Keyserlings*. Königshausen&Neumann, 2022.
- Martini, Fritz: „Nachwort.“ *Eduard von Keyserling. Die dritte Stiege*. Winter, 1985, S. 295–336.
- Paoletić, Vito. „Der Adoleszenzroman heute: eine Herausforderung für Jung und Alt.“ *Libri & Liberi*, Bd. 7, Nr. 1, 2018, S. 93–108.
- Porombka, Wiebke. „Nachwort.“ *Eduard von Keyserling: Fräulein Rosa Herz. Eine Kleinstadtliebe*. Manesse, 2015.
- Schuster, Jörg. „Rose.“ *Metzler Lexikon literarischer Symbole*. 3. Auflage, herausgegeben von Günter Butzer, und Joachim Jacob, Metzler, 2021, S. 513–16.
- Schmidt-Dumont, Geralde. „Sexualität und Beziehung der Geschlechter in der Jugendliteratur 1885–1920.“ *Inszenierung von Weiblichkeit. Weibliche Kindheit und Adoleszenz in der Literatur des 20. Jahrhunderts*, herausgegeben von Gertrud Lehnert, Westdeutscher Verlag, 1996, S. 193–213.

- Stemmann, Anna. *Räume der Adoleszenz. Deutschsprachige Jugendliteratur der Gegenwart in topographischer Perspektive*. Metzler, 2019.
- Stender, Britta. *Fest und Alltag im literarischen Text. Theodor Fontanes und Eduard von Keyserlings erzählende Prosa*. Hamburg, 2013.
- Ungern-Sternberg, Armin, „Das rätselhafte Leben zu einer fruchtbaren Wirklichkeit zu gestalten.' Eduard von Keyserlings Erzählungen: Scherz, Melancholie und tiefere Bedeutung.“ *Hofmannsthal Jahrbuch. Zur europäischen Moderne 12/2004*, herausgegeben von Gerhard Neumann et al., Rombach, 2004, S. 255–86.
- Weixler, Antonius. „Ein 'Mischmasch aller möglichen Stile.' Die Dramen Eduard von Keyserlings.“ *Eduard von Keyserling und die Klassische Moderne*, herausgegeben von Christoph Jürgensen und Michael Scheffel, Metzler, 2020, S. 107–32.

IN SEARCH OF THE “BRIGHT SIDE OF LIFE”: ADOLESCENCE, LOVE AND EMANCIPATION IN EDUARD VON KEYSERLING’S NOVEL *FRÄULEIN ROSA HERZ*

Anja OROZOVIĆ

Faculty of Philosophy

University of Sarajevo

Franje Račkog 1

BiH – 71 000 Sarajevo

orozovicanja2611@gmail.com

Abstract

Eduard von Keyserling’s first novel, *Fräulein Rosa Herz* (1887), was not a bestseller. The researcher’s negligent attitude towards Keyserling’s early work is unsurprising, given that he later distanced himself from it. However, the novel provides a significant insight into Keyserling’s poetics as it addresses a variety of time-specific topics, including adolescence. Notably, Keyserling’s writing generally pays more attention to the female experience of adolescence. This paper addresses the individual problem points related to this topic. The publication of *Fräulein Rosa Herz* in the 1980s makes it difficult to categorize it as an adolescent novel; nonetheless, it can be viewed as an interesting and valuable contribution to modernist literature for adolescents.

Keywords: Eduard von Keyserling, literature for adolescents, modernism, love, sexuality, women’s emancipation, naturalism

U POTRAZI ZA „LJEPŠOM STRANOM PRIČE“: ADOLESCENCIJA, LJUBAV I EMANCIPACIJA U ROMANU *FRÄULEIN ROSA HERZ* EDUARDA VON KEYSERLINGA

Anja OROZOVIĆ

Filozofski fakultet

Univerziteta u Sarajevu

Franje Račkog 1

BiH – 71 000 Sarajevo

orozovicanja2611@gmail.com

Sažetak

Keyserlingov prvi roman *Fräulein Rosa Herz* (1887.) nije ostvario uspjeh njegovih kasnijih proznih djela. Budući da se s vremenom i sam autor distancirao od svojih književnih početaka, njegov roman prvijenac potonuo je u zaborav. Zanimljivo je ipak kako ovo rano djelo pruža uvid u karakteristike Keyserlingove poetike i nagovještava tijekove njegova umjetničkog razvoja. U duhu kasnog 19. stoljeća autor se osvrće na karakteristike i probleme društva u kojemu živi te u tom kontekstu i na fenomen adolescencije. Pri tome je zanimljivo da Keyserling više pozornosti posvećuje doživljajima i iskustvima ženskih likova, što ovaj članak nastoji i predstaviti. Iako se *Fräulein Rosa Herz* ne može okarakterizirati kao adolescentski roman, ovo djelo možemo promatrati kao rani doprinos nastanku, razvoju i popularizaciji adolescentske književnosti u razdoblju moderne.

Ključne riječi: Eduard von Keyserling, adolescencija, književna moderna, ljubav, seksualnost, emancipacija, naturalizam